

Aargauer Öfen entsorgen 300 000 Tonnen Kehrrecht

Die drei Aargauer Kehrichtentsorgungsanlagen in Buchs, Turgi und Oftringen sind dank Müll aus Deutschland auf neuen Umsatz-Höhenflügen. **Seite 22**

«Alltag»: Franz reist um die ganze Welt

Wenn Franz Hagenbuch sein Lieblingsbuch aufschlägt, vergeht die Zeit im Flug: Mit dem Weltatlas reist er in Gedanken durch die Kontinente. **Seite 24**

Ideen zur Schaffung neuer KV-Lehrstellen

Im Rahmen von Ausbildungsverbänden könnten zwei, drei kleinere Unternehmen gemeinsam eine KV-Lehrstelle anbieten und sich den Stift teilen. **Seite 25**



GROSSFORMATIG Das Zahnarztzentrum Baden wirbt unter anderem mit riesigen Plakaten für sich: «365 Tage offen» und verärgert damit manch anderen Zahnarzt. **ROLF JENNI**

«Auch eine Frage der Kompetenz»

Nachgefragt
Paul Treyer, Zahnarzt

Herr Treyer, wie beurteilen Sie als Präsident der Zahnärztergesellschaft Aargau die neuen Zahnarztzentren, die auch im Aargau Fuss gefasst haben?

Treyer: Zuerst einmal ist es eine Frage der Fachkompetenz. Viele der in den Zentren angestellten Zahnärzte stammen aus Deutschland und dort dauert beispielsweise die Ausbildung zum Kieferorthopäden bedeutend weniger lang als in der Schweiz. Sie fällt dadurch zwangsläufig weniger fundiert aus. Ausserdem verpflichten sich die Mitglieder der Zahnärztergesellschaft, pro Jahr 50 Tage Fortbildung zu absolvieren und sie fügen sich den Weisungen der Ombudsstelle. Das alles ist bei den Zahnärzten dieser Zentren nicht der Fall.

Wie ist die Stimmung gegenüber diesen Zentren?

Treyer: Unter meinen Kollegen ist schon eine gewisse Verärgerung zu spüren. Und auch Skepsis. In den Zentren werden die Patienten aus den Notfällen akquiriert. Und wir wissen, dass bei den Notfallpatienten oft mehr als die für eine Notfallversorgung wirklich angezeigten Leistungen erbracht werden. So wird bei einem schmerzenden Zahn nicht eine Einzelbild-Röntgenaufnahme gemacht, sondern eine viel teurere Übersichtsaufnahme. Dies geschieht natürlich mit dem Hintergedanken, den Notfallpatienten auf mögliche weitere Schäden aufmerksam zu machen und diese auch gleich zu reparieren. Die Notsituation der Patienten wird ausgenützt.

Hat es nun zu viele Zahnärzte?

Treyer: Wir haben schon lange keine Notstandsgebiete mehr; mit diesen Zentren kann es schon zu einer Überversorgung kommen.

Fürchten die etablierten Zahnärzte, Patienten zu verlieren?

Treyer: Wir bauen darauf, dass unsere Patienten Fachwissen, Kontinuität und Vertrauensverhältnis schätzen und dass sie sich bei uns gut aufgehoben fühlen. (Z1)

Konkurrenz für die Etablierten

Freier Markt Grosse Zahnarztzentren zwingen Zahnmediziner zu grösserer Flexibilität

Das Plakat ist nicht zu übersehen: Zahnarztzentrum Baden – 365 Tage offen; daneben ein strahlendes, die Zähne putzendes Mädchen. Manche Zahnärzte im Aargau strahlen aber weit weniger: Die Zahnarztzentren werden mit einiger Skepsis beobachtet.

FRANZI ZULAUF

Es beginnt schon bei den grossen Plakaten und der Verteilaktion von Flyern und Zahnputzsets in der Badener Bahnhofunterführung. Darf das seit Anfang September im Langhaus ansässige Zahnarztzentrum Praxisnetz AG in diesem Ausmass für sich werben? Unter Paragraph 31 des aargauischen Gesundheitsgesetzes aus dem Jahre 1987 steht: «Bekanntmachungen über die Berufsausübung sind Medizinalpersonen gestattet, welche eine Berufsausübungsbewilligung besitzen. Die Bekanntmachungen dürfen nicht aufdringlich sein und nicht zu Täuschungen Anlass geben.» Ist ein riesiges Plakat aufdringlich? «Das ist eine Ermessensfrage», meint Markus Notter, Leiter Rechtsdienst im Departement Gesundheit und Soziales. «Bei den Medizinalberufen ist ein gewaltiger Umbruch im Gange und der wirtschaftliche Wettbewerb wird immer wichtiger.»

Bedeutend strenger als das Gesundheitsgesetz ist die «Verordnung für Zahnärzte», in der «werbende Reklame» als «unzulässig» aufgeführt ist. Aller-

dings stammt diese Verordnung aus dem Jahre 1961. «Was vor 45 Jahren als aufdringlich galt, wird heute ganz anders beurteilt und die Ansichten über Werbung haben sich stark verändert.»

Täglich geöffnet

Wie steht es mit der Frage der Täuschung? Kann das Zahnarztzentrum Baden tatsächlich 365 Tage im Jahr geöffnet sein? «Ja», bestätigt das Geschäftsführerpaar Sara und Christoph Hürlimann. «Wir haben täglich geöffnet und behandeln sowohl Terminpatienten als auch akute Notfälle. Wir sind mit drei Zahnärzten und einem Dentalhygieniker gestartet und wollen bis Mitte März auf fünf Zahnärzte ausbauen.» Das Zahnarztzentrum hat lange Öffnungszeiten: An Wochentagen von 7 bis 20 Uhr, am Samstag von 9 bis 16 Uhr und am Sonntag von 12 bis 15 Uhr. «Wir arbeiten im Zweischichtbetrieb», erklärt Hürlimann. «Und wir erfüllen dabei die arbeitsrechtlichen Vorschriften.» Ausserdem ist er überzeugt, dass die Werbekampagne statthaft ist. «Eine Mitarbeiterin des Rechtsdienstes hat uns das Okay gegeben.»

Was bieten Zahnarztzentren?

Vier Zahnarztzentren gibt es im Aargau. Dazu gehören die Aarauer Dentalhygiene und Zahnärztergemeinschaft (ADZ), die Aargauer Ästhetik- und Dental-Gesellschaft (AADZ) in Wettingen, das Zahnarztzentrum Praxisnetz in Baden sowie die erst kürzlich eröffnete Pra-

xis im Badenerhof, Baden. All diese Zentren bieten praktisch die ganze Palette im Bereich der Zahnmedizin an. «Der Patient findet bei uns alles unter einem Dach», streicht Sara Hürlimann, selbst Zahnärztin, die Vorteile heraus. «Von Kinderzahnmedizin über Wurzelbehandlungen, Dentalhygiene und ästhetische Zahnmedizin bis hin zu Implantologie, Kieferorthopädie und Narkosebehandlungen. Das ist für die Patienten angenehm, weil sie nicht Spezialisten an verschiedenen Orten aufsuchen müssen.» Ausserdem werde grosser Wert auf Qualitätssicherung gelegt.

Preis und Leistung

Gerne verweisen die Zahnarztzentren auf ihre tiefen Taxpunktwerte. Im Zahnarztzentrum Baden wird ein Taxpunktwert von Fr. 3.10 verrechnet und Notfallpatienten bezahlen keinen Aufpreis. Dieser Wert entspricht dem Suva-Tarif. «Durch den gemeinsamen Einkauf mit den drei anderen Zentren der Praxisnetz AG können wir Verbrauchsmaterial in sehr grossen Mengen und damit wesentlich günstiger als eine Einzelpraxis einkaufen», begründet Christoph Hürlimann den niedrigen Taxpunktwert. «Ein tiefer Taxpunktwert macht eine Behandlung nicht zwingend günstiger», weiss Kantonszahnarzt Walter Z'graggen. Jeder Leistung ist – abhängig von Zeitaufwand und Schwierigkeit – eine Anzahl Taxpunkte zugeordnet. Diese Anzahl, multipliziert mit dem Taxpunktwert, er-

gibt den Rechnungsbetrag. «Entscheidend ist, welche Massnahme ein Zahnarzt empfiehlt», erklärt Z'graggen. Es gibt fast immer teurere und günstigere Varianten. «Es ist für Patienten schwierig zu entscheiden, ob der Zahnarzt eher zu viele Leistungen erbringt.» Er sei im Zusammenhang mit Zahnarztzentren schon öfter mit der Tatsache konfrontiert worden, dass mehr als das Nötige gemacht worden sei. «Da es in den Zentren häufig zu Personalwechseln kommt, kann es für Patienten schwieriger sein, einen Ansprechpartner für ihre Reklamationen zu finden.» Grundsätzlich aber hat der Kantonszahnarzt keine Probleme mit den Zentren. «Wenn dort gut gearbeitet wird, sind sie durchaus eine Bereicherung. Gerade die langen Öffnungszeiten kommen den heutigen Patientenbedürfnissen entgegen.» Es sei verständlich, dass manche Zahnärzte eher kritisch seien, sagt Z'graggen. «Doch es schadet nichts, dass der Wettbewerb spielt; die Zahnärzte müssen flexibel darauf reagieren.»

Sara und Christoph Hürlimann gehen gelassen um mit allfälligen Anfeindungen. «Bei der Eröffnung hat uns ein Zahnarzt gedroht, er werde uns anzeigen», berichtet der Geschäftsführer. «Allerdings konnte er nicht sagen, weshalb. Bis heute ist nichts geschehen.» «Es wird sich einpendeln», ist seine Frau sicher. «Wenn die Zahnärzte sehen, dass wir ihnen die Patienten nicht wegnehmen und gut arbeiten, legt sich die Aufregung.»

Nachrichten

Raser-Urteil kommt vor Obergericht

Mit dem Fall des 32-jährigen Rasers, der 2003 in Muri einen tödlichen Unfall verursacht hat, wird sich am 27. April das Obergericht beschäftigen. Staatsanwalt wie Verteidiger haben Berufung eingelegt. Das Bezirksgericht Muri hatte den Mann aus dem Kosovo wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte bei zu hohem Tempo einen Autofahrer das Überholmanöver nicht vollziehen lassen, worauf es auf der Gegenfahrbahn nach 600 Metern Parallelfahrt zur Frontalkollision mit einem korrekt fahrenden Auto kam. Dessen Lenker sowie der Überholende starben. (SDA)

Aquarena Remppler nahm Portemonnaie ab

Einem 83-jährigen Thermalbadbesucher wurde am Montag in Schinznach-Bad das Portemonnaie gestohlen. Wie die Kantonspolizei mitteilt, hatte er um 15.30 Uhr das Restaurant des Thermalbads verlassen, als er von einem 25- bis 30-jährigen Mann von hinten angerempelt wurde. Später musste der Badbesucher feststellen, dass der Fremde ihm sein Portemonnaie mit 50 Franken Inhalt aus der Jackentasche gestohlen hatte. Hinweise: Kantonspolizei Brugg 062 835 85 00. (MZ)



Seon Stehende Autos überholt und mit Linksabbieger kollidiert

Nach einem Unfall auf der Seetalstrasse zwischen Seon und Hallwil mussten eine 51-jährige Frau und ein Kind zur Kontrolle

ins Kantonsspital Aarau gebracht werden. Nach Angaben der Kantonspolizei hatte eine Richtung Seon fahrende 30-Jährige mit zwei Kindern im Auto gegen 10 Uhr versucht, zwei vor ihr auf der Fahrbahn stehende Fahrzeuge zu überholen. Diese standen indes dort, weil die 51-jährige Lenkerin des vordersten Autos nach links über einen Bahnübergang auf eine Nebenstrasse abbiegen wollte. In der Folge kam es zur Kollision mit dem abbiegenden Auto. Dieses überschlug sich über den Bahnübergang und mächte einen Elektroverteilerkasten um. Das Auto der Unfallverursacherin prallte gegen einen Pfosten und blieb direkt vor der Lichtsignalanlage stehen. An beiden Autos entstand Totalschaden. Der Zugverkehr musste nicht unterbrochen werden. (ALF)

Spreitenbach Dieb stahl Lederjacket und Brot

Der Sicherheitsdienst der Migros-Filiale im Einkaufscenter Tivoli in Spreitenbach hat am Montag einen Ladendieb ertappt. Gemäss der Kantonspolizei wehrte sich der 25-jährige iranische Asylbewerber heftig, als ihn die Sicherheitsleute zurückhalten wollten. Mithilfe eines Regionalpolizisten, der zufällig im Einkaufscenter war, konnten sie ihn aber überwinden. Der Mann hatte drei gestohlene Lederjackets im Wert von 600 Franken und ein entwendetes Brot bei sich. (MZ)